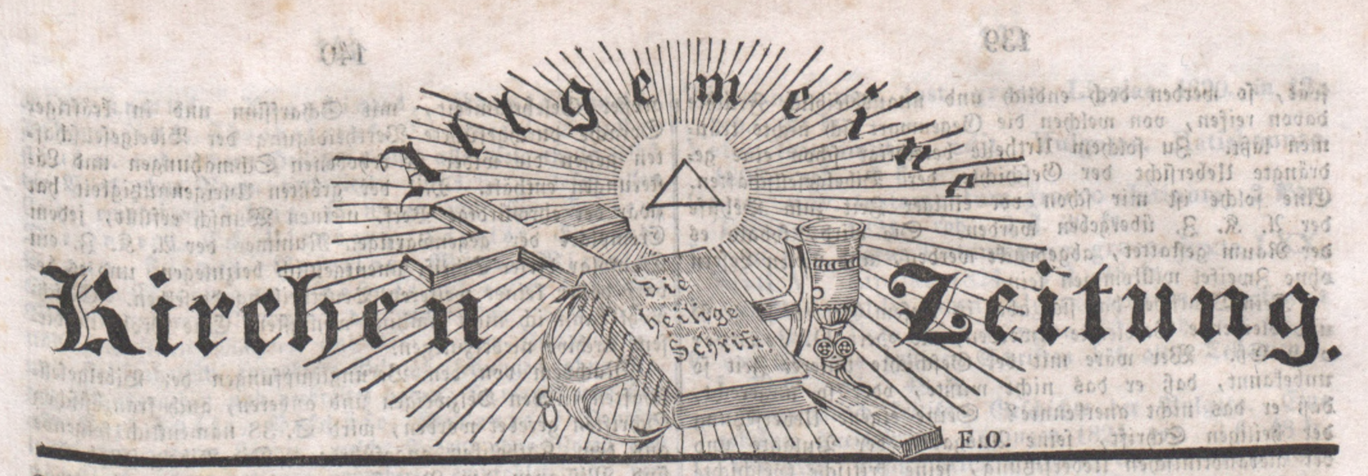


Freitag 11. Februar. 1825. Nr. 18.

Die römische Kirche zeigt wenig Vertrauen zu ihrer Sache, wenn sie das Lesen dessen hindert, was Jesus Christus befohlen hat, allen Völkern kund zu thun.

Klaiber.

Bibelverbreitung. D. L. van Eß.

* Wie doch die Verfinsterungssucht überall, zu allen Zeiten und unter allen Völkern, eine und dieselbe ist, und selbst zwischen den, sonst am feindseligsten widerstrebenden Elementen Punkte der Einigung und der Berührung bildet, welche man an sich kaum für möglich halten sollte! Wer hätte je denken sollen, daß die Curie und — die Pforte, nachdem sie sich Jahrhunderte lang bekämpft, verfolgt, verdammt, endlich noch gemeinsame Sache machen würden, und zwar gerade in gleicher Anfeindung des ewigen Gotteswortes, der heiligen Urquelle und des unerschütterlichen Fundaments des ganzen Christenthums?! Unserer Zeit war es vorbehalten, diese merkwürdige Thatsache in den Jahrbüchern der Geschichte einzuzeichnen.

Es ist unsern Lesern bekannt, wie nicht blos der verewigte Papst Pius VII. bei mehreren Gelegenheiten, besonders in zwei Breven an die Erzbischöfe von Gnesen und Mohilow, sich gegen die Bibelverbreitung erklärte, sondern wie auch der jetzige Papst in einer besondern Bulle (s. A. K. Z. 1824. Nr. 102.) über die Bibelgesellschaften das Verdammungsurtheil ausgesprochen hat. Er nennt darin dieselben eine „Pest," durch welche „nebst einer Sündfluth gefährlicher Schriften sogar die heilige Schrift selbst" verbreitet, und „das Evangelium Christi in ein Evangelium der Menschen, oder — — des Teufels (!!) umgewandelt werde." — Wie nun im Laufe des verwichenen Jahres wirklich an verschiedenen Orten Verbote gegen die Bibelverbreitung erlassen, und den Bibelgesellschaften die gehässigsten Vorwürfe gemacht wurden, ist ebenfalls zu seiner Zeit in diesen Blättern gemeldet worden.

Vorzüglich bemerkenswerth ist es aber, daß fast zu gleicher Zeit mit jener päpstlichen Bulle ein, das Nämliche bezweckender, aber in weit milderen Ausdrücken abgefaßter Firman vom türkischen Großsultane gegen die Bibelverbreitung erlassen worden ist. Er lautet also:

„Wisset, daß zu meiner Kenntniß gekommen ist, daß in Europa Bücher, wie die Bibel, der Psalter, das Evangelium und die Episteln der Apostel, zu 2 bis 3000 Exemplaren von jeder Art, nebst einem Tractate in persischer Sprache, gedruckt worden, und in meiner Hauptstadt 2 bis 300 Exemplare von jeglicher Art, nebst vier oder fünf von den persischen Tractaten, angekommen sind. Da es nun meine Pflicht ist, die Ankunft von dergleichen Dingen in meinem Reiche unter meiner Regierung gänzlich zu verhindern, so habt ihr diese Bücher nach Europa zurückzubeordern, und, wenn dergleichen künftig im Zoll ankommen, eine strenge Untersuchung zu verfügen, auch meinen Befehl in meine Hauptstadt zu schicken, damit keines dieser Bücher verkauft werden möge. Zugleich werdet ihr Sorge tragen, daß kein Muselmann sich diese Bücher anschaffe, und sollte man Exemplare derselben auffinden, daß solche weggenommen und ins Feuer geworfen werden, um durch dasselbe verzehrt zu werden, und vor Allem, lasset keines derselben in irgend einem Lande meines Reiches verkauft oder gekauft werden."

Wir enthalten uns alles weiteren Urtheiles, und überlassen es unseren Lesern, die, aus einer Vergleichung dieses türkischen Firmans mit jener päpstlichen Bulle sich ergebenden Resultate selbst zu ziehen.

Ohne durch alle diese, offene und geheime Anfeindungen sich stören zu lassen, hat indessen die brittische Bibelgesellschaft mit ihren, fast täglich sich mehrenden Töchtergesellschaften unverdrossen fortgefahren, für die Förderung ihres Zweckes in allen Welttheilen thätig zu sein. Ueber den eigentlichen Werth und die Erfolge ihrer Wirksamkeit wird die Nachwelt richten. Aber mag man auch darüber urtheilen, wie man will, mag auch manche Erwartung von den Früchten der Bibelverbreitung übertrieben sein, mag auch damit, wie mit jeder guten Sache, hier und da Mißbrauch mancher Art getrieben werden, so viel ist schon jetzt für jeden Unbefangenen unläugbar: den Bibelgesellschaften liegt eine große Idee unter, welche in der That welthistorische Wichtigkeit und Bedeutung hat; es sind dadurch Kräfte und Thätigkeiten angeregt worden, welche Bewunderung verdienen, und, wenn auch langsam und

spät, so werden doch endlich und unausbleiblich Früchte davon reifen, von welchen die Gegenwart sich nichts träumen läßt. Zu solchem Urtheile berechtigt schon eine gedrängte Uebersicht der Geschichte der Bibelgesellschaften. Eine solche ist mir schon vor einiger Zeit zum Behufe der A. K. Z. übergeben worden. Sie wird, sobald es der Raum gestattet, abgedruckt werden, und vielen Lesern ohne Zweifel willkommen sein.

Kein Deutscher hat sich aber in diesem Gebiete so große und bleibende Verdienste erworben, als Herr D. Leander van Eß. Wer wäre mit der Geschichte unserer Zeit so unbekannt, daß er das nicht wüßte, oder so ungerecht, daß er das nicht anerkennte? Seine eigene Uebersetzung der heiligen Schrift, seine Ausgaben der Vulgate und der alexandrinischen Uebersetzung, seine kritische Geschichte der Vulgate und andere, die Bibel aufhellende oder ihren nützlichen Gebrauch fördernde Schriften sind Werke, deren Werth nur dem Verdienste seiner rastlosen Thätigkeit für die Verbreitung der Bibel im Grundtexte und in Uebersetzungen gleichkommt. Zu den letztgenannten Schriften hat er im Laufe des verflossenen Jahres namentlich eine unter folgendem Titel hinzugefügt: „Der heilige Chrysostomus, oder die Stimme der katholischen Kirche über das nützliche, heilsame und erbauliche Bibellesen.“ Mit 94 längeren und kürzeren Abschnitten, welche aus den verschiedenen Werken des genannten berühmten Kirchenlehrers ausgehoben und ins Deutsche übersetzt sind, beweist der Verf., daß die älteste christliche Kirche von einer Beschränkung der Bibellectüre nicht nur nichts weis, sondern vielmehr den fleißigsten und unausgesetzten Gebrauch der heil. Schrift jedem einzelnen Christen ohne Ausnahme und Unterschied zur Pflicht macht.

Noch merkwürdiger aber in mehrfacher Hinsicht ist der von Hrn. D. v. E. unlängst ausgegebene „Generalrechnungs-Schluß über die verbreiteten heiligen Schriften und milden Gaben, die dazu vom 1. Mai 1822 bis Ende Septbr. 1824 eingenommen und ausgegeben sind.“ Nach Inhalt desselben hat der unermüdliche Mann seit dem Anfange seiner Wirksamkeit für diesen Zweck bis zu dem bezeichneten Zeitpunkte theils baar, theils an Geldeswerth (hauptsächlich durch brittische Großmuth) eingenommen 327,264 fl. 25 kr., und 523,127 Neue Testamente und 11,984 ganze Bibeln verbreitet. Welche Aussaat! Und fände auch nur das hundertste Saamenkörnlein einen guten Boden, welche Aerndte ist davon zu erwarten, freilich nicht sichtbar und handgreiflich, wohl aber fühlbar und segenvoll genug im unsichtbaren Reiche der Geister!

Es ist aber nicht blos eine trockene Rechnung, welche hier abgelegt wird; der Verf. hat ihr auf 77 Seiten unter dem Titel: „Ihr Priester, gebet und erkläret dem Volke die Bibel! Das will und gebietet die katholische Kirche“ *) eine Abhandlung beigefügt, welche eine mit

*) Diese Schrift ist bei dem Hrn. Verf. selbst broschürt zu haben zu 18 kr., im Buchhandel zu 27 kr., bei Commerzienrath von Seidel zu Sulzbach, bei F. C. W. Vogel zu Leipzig, in der Hermannschen Buchhandlung zu Frankfurt, bei Hofbuchhändler Leske zu Darmstadt, bei J. F. Steinkopf zu Stuttgart; ebenso die obengenannte Schrift (der heilige Chrysostomus) bei dem Verf. zu 16 kr., im Buchhandel zu 24 kr. Auch erlaubt der Vf. Jedem, beide Schriften worttreu und correct nachzudrucken.

großer Gelehrsamkeit, mit Scharfsinn und in kräftiger Sprache durchgeführte Vertheidigung der Bibelgesellschaften gegen die wider sie erhobenen Schmähungen und Lästerungen enthält. Mit der größten Uneigennützigkeit hat zwar der ehrwürdige Verf. meinen Wunsch erfüllt, jedem Exemplare der gegenwärtigen Nummer der A. K. Z. ein Exemplar dieser Schrift unentgeltlich beizulegen, und es bedarf daher keiner weiteren Beurtheilung derselben. Gleichwohl kann ich nicht umhin, wenigstens Eine Probe in diesem Archive niederzulegen.

Nachdem von den Verunglimpfungen der Bibelgesellschaften in den Oelzweigen und anderen, auch französischen Schriften geredet worden, wird S. 38 namentlich folgende aus dem Katholiken angeführt: „Die Bibelgesellschaften sind Missionen der Protestanten; und selbst noch etwas mehr. Sie verbreiten sich unter dem Schutze der Illuminaten, indem ihre Lehren darauf hinzielen, aus allen Arten von Gottesdienst eine Demokratie zu bilden, und sie eine durch die andere zu Grunde zu richten. . . . Hiernach wird es, wenn keine ☞ Gewalt mehr vorhanden sein soll, um den Sinn der Dogmen und der heiligen Schrift vestzustellen, bald eben so viele Secten geben, als Menschen, die lesen können; und da Jedermann wird lesen können, so wird die Welt einst ☞ nur ein Aufenthalt für wilde Thiere sein. (So!) Das ist die Basis, auf welcher sich allenthalben die Bibelgesellschaften erheben. . . . An der Spitze dieser Verbrüderungen stehen Menschen, die durch alle Verführungskünste der Illuminaten bethört sind. . . . Die Bibelgesellschaften sind also eigentlich nichts anders, als mit dem Illuminatismus verzweigte, und einzig und allein (wie doch der Mann das so Alles klar und deutlich weis, als ob er in der That die Acten darüber gelesen, und die Facta gesehen hätte; freilich wenn man sich lange im Lügen übt, so glaubt man zuletzt sich selber. Anmerk. von van Eß.) durch denselben geleitete geheime Verbindungen; sie sind vielleicht die gefährlichsten von allen.“

„Fürwahr, fährt hierauf Hr. D. v. E. fort, wenn solche Lügenberichte in geschäfftigster Gefallsucht, nach vorläufiger Uebereinkunft und nach Planen, wer weis aus wie vielen Ländern, zu Rom bei der Curie, oder durch Helfershelfer bei dem Papste selbst concurriren; so liegt es am Tage, wodurch der vorige und jetzige Papst irre geführt und gereizt wurden zu solchen unsanften, harten, gräßlichen, ja schauerlichen Ausdrücken und Schilderungen gegen dieselbe; daß, wenn sie wahr, und:

> katholisch kirchlich approbirte Bibeln ohne Noten unters Volk verbreiten schon eine Ruchlosigkeit, Bosheit, Gottlosigkeit wäre, und Anschläge, die zum Untergange der allerheiligsten Religion von den Feinden derselben bereitet werden,

wie es in den Breven heißt; oder, wie die angeführte französische Schrift, die Oelzweige, der Katholik sagen, daß die Bibelgesellschaften nichts anders, als Illuminatenrotten, Antimonarchisten, und die staatsgefährlichsten Institute wären; fürwahr! so verehrte ja die katholische Kirche die ruchlosesten, boshaftesten und gottlosesten Heiligen und gewesenen Illuminaten in den Heiligen Pamphilus,

Hieronymus, Augustinus, Chrysostomus, Athanasius, Theodoretus, Cäsarius, Anastastius ꝛc. und andern Heiligen; weil alle diese theils selbst die Bibel ohne Noten verbreitet, theils sie zu lesen allen Laien empfohlen haben; so waren und sind Emser, Dietenberg, Eck, Ulenberg, Cartier, Erhard, Braun, Fischer, Roselino, Weyl, Wittola, Seibt, Wittmann, Goßner und andere katholische Männer anderer Nationen, die ruchlosesten, boshaftesten und gottlosesten Männer und die ärgsten Illuminaten, weil sie katholisch approbirte Bibelübersetzungen ohne Noten herausgegeben und verbreitet haben; so waren und sind alle Erzbischöfe, Bischöfe, Vicariate Deutschlands und anderer Länder, welche Bibeln ohne Noten und päpstliche Approbationen approbirt, empfohlen und verbreitet haben, die ruchlosesten und boshaftesten Menschen und staatsgefährlichsten Illuminaten; so ständen an der Spitze dieser ruchlosesten und gottlosesten Menschen von Georg, Herzog zu Sachsen, an, auf dessen Befehl Emsers neues Testament erschien, alle andere christlichen Könige und Kaiser, die das Druckprivilegium zu solchen katholischen Bibeln gegeben, bis auf Kaiser Joseph II., welcher laut kaiserl. Wiener Hofdecrete vom 10. August befohlen: daß dem gemeinen Manne die Bibel nicht entzogen werden dürfe; so wären auch jetzt noch der russische Kaiser, der König von Preußen, der König von Baiern, der König der Niederlanden, die Großherzoge, Herzoge und Fürsten deßhalb Mitgenossen und Beförderer der Ruchlosigkeit, Bosheit und Gottlosigkeit und des Illuminatismus, weil sie Anstalten und Vereine gut heißen, thätigst befördern und unterstützen, die der Papst gottlose Plane, boshafte Kunstgriffe und Ruchlosigkeiten nennt, welche den Untergang der allerheiligsten Religion bereiten sollen. Die Schlußfolgen liegen klar vor, und geben den Regenten Fingerzeige, welche staatsgefährliche Schriften wider sich selbst und wider die Ruhe und den socialen Frieden des Staates jene Lügen- und Schmähschriften sind."

Doch wir brechen hier ab, um noch, weil die Gelegenheit schicklich scheint, von einem anderen Verdienste des Hrn. D. van Eß zu reden. Durch seine Verbindungen ist er nämlich in den Stand gesetzt worden, zum Beßten Theologie studirender Jünglinge eine Anzahl wichtiger, gründliches Bibelstudium fördernder Werke um einen bedeutend herabgesetzten Preis abzugeben. Unter andern befinden sich darunter folgende Schriften:

Simonis, Biblia hebraica manualia. Edit. III. Halae 1822. ohne Vocabularium roh 4 fl.
Reineccii, Biblia hebraica — a Doederlein et Meissnero. Hal. et Berol. 1818. roh 3 fl. 30 kr.
Hebräisches neue Testament, in 8. geb. 2 fl.
Arabisches — — — 2 fl.
Syrisches — — in 4. geb. 4 fl. 30 kr.
Die 4 Evangelien u. Apostelgeschichte. Syrisch und latein. in 4. roh 3 fl. 18 kr.
Dasselbe in 4., geb. 4 fl. 30 kr.
Das Armenische neue Testament, geb. in 8. 4 fl. 30 kr.
Griesbach, nov. test. gr. Lips. 1805. roh. 1 fl. 21 kr.

Tittmann, nov. test. graec. Lipsiae 1820. in 12. geh. 30 kr.
Vetus testamentum edit. Vulgatae. Ratisbonnae 1806. roh. 1 fl.
Gratz, nov. testamentum graeco-latinum 2 Bde. Tübingae 1821. roh. 2 fl. 30 kr.
L. van Ess, vetus testamentum graec. juxta LXX, Sixti V. Lipsiae 1824. 3 fl. 48 kr.
L. van Ess, Biblia sacra vulgatae editionis, vetus et nov. test. Tom. 3. Tübingae 1824. roh. 3 fl. 24 kr.
L. van Eß, die heiligen Schriften des alten Testaments, I. Theil, roh. 48 kr.
— Pragmatisch kritische Geschichte der Vulgata. Eine gekrönte Preisschrift. Tübingen 1824. roh. 3 fl. 48 kr.
L. van Ess, pragmatica historia de sacrarum lectione scripturarum, et de ejusdem pretio, indigentia, utilitate, fructu, nec non continuo ejusdem clericos inter et laicos usu, probato ex unanimi consensu ss: ecclesiae Patrum, aliorumque proborum catholicorum doctorum sententiis, piisve innummerabilium clericorum laicorumque exemplis chronologice excerpta a L. van Ess. (55 bis 60 Druckbogen) Subscriptionspreis 2 fl. 24 kr.
J. Jahn's Archäologie. roh 20 fl.
Dessen Einleitung ins A. T. roh 8 fl. 42 kr.

Welche Verdienste sich durch dieß Alles der achtungswerthe Mann erwirbt, bedarf keines weiteren Beweises. Schon jetzt wird es fühlbar, wie, seit dem Anfange seiner Wirksamkeit für diese heiligen Zwecke, auf mehreren katholischen Gymnasien und Universitäten für das gründliche Bibelstudium eine neue Periode begonnen hat. Lohne ihm denn sein schönes Bewußtsein, der Beifall und die Achtung aller Edlen, und der Segen des Herrn, für dessen Verherrlichung er wirkt; und wenn ihn dabei gleichwohl der undankbare Theil der Zeitgenossen verkennt, so wird ihn die Ueberzeugung stärken, daß eine gerechtere Nachwelt, wie sein Verdienst, so jenen Undank vollständiger würdigen wird.

E. Z.

Ueber den Chorrock der Geistlichen.

* Es ist in diesem Blatte wiederholt der Wunsch geäußert worden, daß der Chorrock als allgemeine Amtstracht der Geistlichen eingeführt werden möge. Abgesehen von allen dabei zu nehmenden Rücksichten, würden schon die hierdurch entstehenden Kosten hin und wieder Schwierigkeiten verursachen. Mit Recht sagt einer seiner Vertheidiger, die Bequemlichkeit erfordere, daß im Sommer ein leichter, und im Winter ein wärmerer Stoff dazu gewählt werde. Er muß also allenthalben doppelt vorhanden sein. Ich habe vier entfernte Filiale, wohin ich meine Amtsreisen nicht anders als zu Pferde machen kann. Im Chorrocke zu reiten, wird wohl Niemand schicklich finden; ich müßte also für jedes Filial zwei Exemplare anschaffen, wozu noch zwei für die Mutterkirche kommen würden. Eine nicht unbedeutende Auslage. Es mag dieser Fall auf dem Lande an mehrern Orten vorkommen. Wer soll da die Kosten tragen? Bei schlecht dotirten Stellen würden sie dem Prediger lästig sein; und wollte man sie den Kirchenärarien

auflegen, so sind diese bekanntlich auch gar oft nicht dazu im Stande, besonders an solchen Orten, wo die Prediger häufig wechseln, und dem Nachfolger die Kleidung seines Vorfahren durchaus nicht paßt. Auch ist mir ein solches Inventarium von Kleidungsstücken ein Gedanke, der mich zurückstößt.

Mich dünkt übrigens, in jenen Zeiten, wo man Personen des geistlichen Standes blos um ihres Standes willen, ohne Rücksicht auf persönliches Verdienst, vorzüglich zu ehren gewohnt war, da mochte es zweckmäßig sein, sie durch eine besondere, wenn auch auffallende, Amtstracht auszuzeichnen; und man mag dieß auch immerhin in solchen Gegenden thun, wo es noch der Fall ist. Da aber der geistliche Stand, welcher doch in unsern Tagen gewiß eben so viele gebildete und würdige Männer unter seinen Mitgliedern zählt, als er ehemals enthielt, ohne seine Schuld, bei Vielen nicht nur jene vorgefaßte, und blos dem Stande anklebende Achtung verloren hat, sondern selbst über eine unverdiente auf ihm ruhende Geringschätzung klagen muß, so sollte man den Standesunterschied nicht besonders hervorzuheben suchen, und durch eine, von der herrschenden Gewohnheit so sehr abweichende, Kleidung überall zur Schau tragen; sondern es dünkt mir zweckmäßiger zu sein, wenn der Geistliche sich auf eine ähnliche Weise, wie andere gebildete Männer, kleidet. Es versteht sich von selbst, daß er darüber hinaus sein muß, den kleinlichen Modethorheiten zu fröhnen, und der bescheidene schwarze Rock, nebst Mantel und Kragen, möchte bei Amtsverrichtungen für ihn am anständigsten sein.

Da überall die Kleidung etwas Außerwesentliches ist, und das Urtheil über ihre Schicklichkeit oder Unschicklichkeit gar sehr davon abhängt, was man von Jugend auf in seinen Umgebungen zu sehen gewohnt war: so dächte ich, man behielte den Chorrock bei, wo er längst eingeführt ist, und ließe den Geistlichen die gewöhnliche schwarze Kleidung da, wo sie solche bisher getragen haben; ohne sie durch Gesetze, die sich über ein ganzes Land erstrecken, ausschließlich an Eine Norm zu binden. Wir wollen denen, welche die Uniformen für ganze Armeen zu reguliren haben, die Sorge für gleichförmige Farben, Schnitt und Auszierung überlassen. Die beständige Beschäfftigung mit den ernsthaften Gegenständen unseres Amtes muß uns wohl über die ängstliche Berücksichtigung von solchen Dingen hinweggehoben haben; ob wir gleich nie versäumen sollen, welchen Zuschnitt unsere Kleidung auch haben möge, die Gesetze des äußern Anstandes stets vor Augen zu behalten, und alles Schmutzige und Widerliche sorgfältig zu vermeiden. Πάντα εὐσχημόνως καὶ κατὰ τάξιν γινέσθω.

P. G.

Miscellen.

* Aus Chur. „Ein eifriger protestantischer Laie und fleißiger Leser der A. K. Z. hat den in Nr. 48. 1824. derselben befindlichen Aufsatz eines katholischen Geistlichen aus Dresden mit Freude und Wohlgefallen gelesen; und obgleich die Streitfrage ihm unbekannte Thatsachen betrifft, er also nicht beurtheilen kann, auf welcher Seite das Recht sei, so findet er sich dennoch gedrungen, dem Verf. öffentlich seinen Dank dafür abzustatten,

daß er seine Sache mit solcher wahrhaft christlichen Mäßigung und Würde vertheidigt und sich des leider so sehr überhand nehmenden leidenschaftlichen, beleidigenden und erbitternden Tones enthalten hat. Möchte dieses schöne Beispiel doch bei den verschiedenen Confessionen häufige Nachahmer finden, und alle diejenigen, welche über die höchsten und heiligsten Angelegenheiten des Menschen sprechen wollen, bedenken, wie sehr es besonders hier Pflicht ist, den Gegenstand in einer Sprache zu behandeln, die seiner würdig sei. Schimpfen, verdrehen und verdächtigen wird nur erbittern, nicht belehren und überzeugen; Leidenschaftlichkeit begründet nicht Zutrauen, sondern vielmehr das Gegentheil. Denn die Vermuthung, daß ein leidenschaftlicher Verfechter seine Sache nicht unbefangen und gründlich geprüft haben möchte, ist sehr natürlich. Diejenigen, denen es ernstlich um Ergründung und Ausbreitung der Wahrheit zu thun ist, und um nichts anderes, sollten daher auch in diesem Stücke das Beispiel desjenigen befolgen, der dazu geboren und in die Welt gekommen war, die Wahrheit zu bezeugen, der nicht zankte und schrie, und dessen Geschrei nicht auf den Gassen ertönte, der das geknickte Rohr nicht zerbrach und das glimmende Tocht nicht auslöschte. Wer es anders macht, handelt nicht in dessen Geiste. Wenn also unsere katholischen Brüder, solche nämlich, die selber vom Geiste der Liebe und Mäßigung beseelt sind, durch leidenschaftliche Ausfälle beleidigt werden, so mögen sie bedenken, daß so etwas unmöglich von einem echt evangelischen Protestanten herrühren kann, und daher diesen ihre Liebe in Christo (die, Gottlob bei aller Verschiedenheit der Ueberzeugung und bei allem reinen Eifer, womit man derselben anhängt, gar wohl bestehen kann) nicht entziehen."

† Paris. Der verstorbene Graf Lamprechts hatte bekanntlich (s. A. K. Z. 1824. Nr. 69. S. 564 und Nr. 83. S. 687) in seinem Testamente ein Legat von 2000 Franken ausgesetzt, welches demjenigen zu Theil werden sollte, der die beste Schrift „über die Freiheit des Gottesdienstes" liefern würde. Die zu Paris gebildete Gesellschaft der christlichen Moral, ein Dorn in dem Auge der Etoile, sollte das Legat annehmen und den Concurs zu den Preisschriften ausschreiben. Indeß erfolgte die nachgesuchte königl. Einwilligung zur Annahme des Legats für das Institut nicht. Die Etoile vertheidigt nun die abschlägliche königl. Entscheidung, aber in ihrer Art. Sie sagt: „Graf Lamprechts war Protestant oder Deist und wenn also diese, die Staatsreligion in ihrem Innersten verwundende Frage, zur Discussion durch eine Preisbewerbung gekommen wäre, so würde diese nur in dem Sinne des Protestantismus und des Deismus erörtert worden sein. Der Staat konnte also eine dergleichen Erörterung nicht zugeben, denn unter dieser Freiheit des Cultus, für welche ein Concurs eröffnet und ein Preis ausgesetzt war, wäre nicht die durch unsere Civilgesetze beschränkte, sondern eine allgemeine, unbeschränkte, philosophische verstanden gewesen, die zum Stützpunkte den Indifferentismus der Culte und das Ueberflüssige aller religiösen Dogmen hat. Dieser Grundsatz des Indifferentismus ist der Lehre der Protestanten und Deisten gemäß, allein er ist ganz entgegen dem Wesen der kathol. Religion." Am Schlusse heißt es: „Diese Anmaßung des Instituts der christlichen Moral ist ein neuer Beweis für unsere Behauptung, daß sich ein mächtiger Bund von Protestanten und Ungläubigen gegen die Staatsreligion, die nur allein die reine christl. Moral enthält, gebildet hat." Welche Ansicht von Duldung, wenn die Ausdrücke, Protestanten, Deisten und Ungläubige synonym sind.

† Sibirien. Zu Nertschinsk, im Regierungsbezirke von Irkutsk, ist am 12. (24.) März 1823 eine Bibelgesellschaft errichtet worden. Die Subscribenten der Gesellschaft sind: die Zöglinge des Seminars, welches kurz vorher in dieser Stadt, welche 1750 Stunden von Petersburg und 1600 Stunden von Moskau entfernt ist, eröffnet worden war.

Hierzu als außerordentliche Beilage der Generalrechnungs-Schluß des Hrn. D. van Eß.